

greiflich viele berührungen mit der gothischen gesichert worden, die unsrer hochdeutschen verloren giengen, ohne dasz dadurch der wesentlich hochdeutsche character des gothischen beeinträchtigt wird. Eigenthümlich ist im altn. der abgang des *is si ita*, ahd. *er siu ez* (s. 756) und der praepositionen *bi du pairh* (s. 756) so wie in zusammensetzungen der partikeln *ga- bi- und us-* (s. 664. 755.) überhaupt die neigung zum suffix, wodurch mit dynamischer wirkung eine bestimmte form des nomens, auszer der schwachen, und ein passivum entsprungen ist (s. 754), da wo goth. und ahd. sprache den artikel dem nomen und das reflexive pronomem dem verbum vorausstellen oder getrennt verbinden. die schwache nominalflexion ist durch den wegfall ihres nothwendigen *N* (s. 952. 953) verdunkelt worden, wie er auch sonst diesem idiom zusagt (s. 338.) solchen angehängten artikel darf man eine zweite potenz der schwachen form, die auch auf einverleibung desselben pronomens beruht (s. 960), nennen.

Sonst fügt sich in lauten und wörtern die nordische sprache ungemein zur gothischen, z. b. im *U* des *troda* = *trudan*, ahd. *trëtan* (s. 848.)

Wie das hochdeutsche dem slavischen einfluss war das nordische dem lappischen und finnischen, das westnordische zugleich dem keltischen ausgesetzt. *repo drang* ins altn. *refr*, schwed. *räf*, dän. *räv* vor, alle übrigen Deutschen behielten *fauls* oder *fauhö*. beim niederländischen *miere* (s. 1029) weisz man nicht, ob es auf welsches myrionen oder finn. *muurainen* zurückgehe, engl. *blieb emmet*, ags. 1035 *ämette*, ahd. *ameizä*, mhd. *ameize*; sagte der Gothe *amaitó?* finn. *moukari* verlor sich bis ins nnl. *moker*. aber lapp. *wuosta*, finn. *juusto* verbreitete sich allgemein im norden, lapp. *wuoi*, finn. *voi* vielleicht ins ags. *hvæg*, niederl. *wei*, wenn dieser zusammenhang der richtige ist. keltische gemeinschaft bezeugen altn. *triona* (s. 380) *hold* (s. 1011) und dän. *keit* (s. 995); doch die übereinkunft des keltischen *clith cledd* mit gothischem *hleidumei* (s. 989) kann nicht räumlich verstanden werden, sie musz uralt sein.

Alle deutschen sprachen, wie weit auch ihre äste und zweige von einander getrieben haben, fallen sichtbar demselben stamm zu und bekennen eine mütterliche diota (*piuda*), nach der sie genannt sind; je höher man zurücksteigt, desto ähnlicher werden sich Gothen, Hochdeutsche, Niederdeutsche, Scandinaven, und alle sind gleiches Ursprungs.